

## Entscheidungen zu Rechnung und Budget

**Mönchaltorf** An der heutigen Gemeindeversammlung in Mönchaltorf wird über die Jahresrechnung 2019 entschieden. Diese schliesst mit einem Plus von rund 2,9 Millionen Franken ab, was um 3,3 Millionen Franken besser ist als budgetiert. Weiter können die Mönchaltorfer über das Budget 2021 abstimmen. Dieses weist ein Minus von 464 900 Franken auf. Der Steuerfuss wird unverändert auf 111 Prozent festgesetzt. Entschieden wird auch über den Investitionskredit in Höhe von 265 000 Franken für den Ersatz der Heizungsanlage des Gemeindezentrums Mönchhof (Wechsel Ölheizung auf Holzpelletheizung). Die Gemeindeversammlung beginnt um 20 Uhr in der Turnhalle Rietwis. (dam)

## Rahel Hegnauer in der Akku-Kunstkiste

**Uster** Am Donnerstag, 10. Dezember, eröffnet auf dem Stadthausplatz um 19 Uhr die neue Ausstellung in der Akku-Kunstkiste mit Rahel Hegnauer. In ihrer Arbeit dringt sie tiefer in die Ustermer Geschichte ein und setzt sich mit der Vergangenheit von Uster als Textilindustriestadt auseinander.

Auf dem Stadthausplatz gibt es genügend Raum, um die Abstandsregeln einhalten zu können. Ausserdem gilt am Anlass Maskenpflicht. Dass es trotzdem ein vergnüglicher Abend wird, dafür sorgt Röbi Hess mit seiner Feuertonne und dem nach allen Regeln der Corona-Kunst servierten Glühwein.

### Spendenaufruf

Obwohl sich positive Entwicklungen abzeichnen, erleben die Kunstschaffenden weiterhin harte Zeiten. Viele der begehrten Nebenjobs, mit welchen sich Künstlerinnen und Künstler über Wasser halten, entfallen.

Auch die beiden Künstlerinnen, welche zurzeit in den Ateliers im Zeughaus arbeiten, befinden sich in einer finanziell prekären Situation. Aus diesem Anlass macht der Verein Akku Künstleratelier Uster einen Spendenaufruf, um seinen Künstlerinnen Elza Sile und Kyra Balderer noch vor Weihnachten einen finanziellen Zustupf zukommen zu lassen. (zo)

### Spendenkonto:

CH0506888016200064210, Verein Akku Künstleratelier Uster, 8610 Uster, Bank BSU Genossenschaft, 8610 Uster, Vermerk «Spende». Jede Spende geht direkt an die beiden Künstlerinnen.

## Gemeindeversammlung

### Budget an Maurmer Gemeindeversammlung

**Maur** Heute Abend entscheiden die Maurmer Stimmberechtigten über das Budget 2021. Es schliesst mit einem Minus von rund 950 000 Franken. Der Steuerfuss der Politischen Gemeinde soll erneut unverändert bei 87 Prozent festgesetzt werden. Die Gemeindeversammlung beginnt um 20 Uhr im Loorensaal. Es besteht eine Maskenpflicht. (zo)

# SP und SVP vereint in der Abneigung gegen Autoposer

**Uster** In und um Uster geht der Kanton mit verschiedenen Massnahmen gegen Verkehrslärm vor. Aber: Gemäss einem Gemeinderat geht die einfachste Lösung vergessen.

### Dario Aeberli

Eines nimmt der Ustermer SP-Gemeinderat Balthasar Thalmann vorweg: «Wir haben zum Glück keine Zürcher Rosengartenstrasse bei uns in Uster, auf der der Verkehr die ganze Nacht hindurch Lärm verursacht.» Noch könne man etwa auf der viel befahrenen Winterthurerstrasse um Mitternacht «Liegestützen machen», wenn man wolle. Der spärliche Verkehr würde das zulassen – noch. «Ich habe die Befürchtung, dass der Verkehr in Uster nicht weniger wird», so Thalmann. Das könne dem Ruhebedürfnis der Bevöl-

kerung zuwiderlaufen. Deshalb richtet er sich mit einer Interpellation zum Thema «Lärmmessung und -bekämpfung» an den Stadtrat.

«Matchentscheidend» seien nicht laute Motoren, sondern die «Rollgeräusche» der Fahrzeuge in den Wohnquartieren. In seiner schriftlichen Interpellation erwähnt er, dass der Kanton bei der Sanierung der Sulzbacherstrasse zwischen Uster und Gossau deshalb auf einen «lärmarmen Strassenbelag» setzt. In Wermatswil wiederum würden Lärmschutzwände geplant, um die Geräuschkulisse des Verkehrs zu dämpfen – und diese sind

Thalmann ein Dorn im Auge. «Ich will eine Lärmschutzwand-Orgie in Uster unbedingt verhindern.» Die Wände seien teuer und sähen auch nicht schön aus. «Die einfachste und günstigste Lösung zur Lärmbekämpfung wären meiner Meinung nach Temporeduktionen», so Thalmann.

### Anfrage bloss ein Vorwand?

Laut SVP-Gemeinderat Markus Ehrensperger möchte Thalmann mit seiner Interpellation vor allem Tempo 30 propagieren. Von Verkehrslärm in den Quartieren, der die Bewohner beim Schlafen störe, wisse er nichts. «Der ein-

zige Lärm, der mich in meiner Wohnung stört, kommt von den bescheuerten Autoposern», sagt er. In diesem Punkt sind sich die beiden Gemeinderäte einig. «Der Höllenlärm, den diese Poser verursachen, nervt mich grauenerregend», sagt Thalmann. In seiner Interpellation fragt er denn auch, wie der Stadtrat das Problem der Autoposer einschätze und was dagegen unternommen werde.

Was sicher nicht helfe gegen Leute, die die Motoren ihrer Fahrzeuge hochtourig aufheulen liessen, seien neue Tempo-30-Zonen. «Die Geschwindigkeitsbegrenzung ist denen egal. Wenn die Stadtpolizei jedoch etwas

gegen die Poser machen könnte, wäre das super», so Ehrensperger.

### Begrenzter Einfluss

Die meisten Strassen, bei denen Thalmann in Uster eine erhöhte Lärmbelastung vermutet, gehören dem Kanton. Deshalb fragt er den Stadtrat, ob dieser beim Kanton Temporeduktionen einfordere. Ehrensperger hält den Einfluss der Stadt in diesem Thema für begrenzt und hofft auf Lösungen, die normale Autofahrer weniger einschränkt. Für Thalmann wiederum ist klar: «Der Lärm muss an der Quelle reduziert werden.»

## Nicole Watkins will mehr Waldkäuze

**Egg** In ihrer Maturarbeit will Nicole Watkins für Waldkäuze Nistplätze schaffen und den Vogel dokumentieren.



Nicole Watkins will in Egg die Population des Waldkauzes vergrössern. Um ihr Projekt zu finanzieren, verkauft sie Kalender und Postkarten mit ihren Fotos. Fotos: PD/Pixabay/Nicole Watkins

Man sieht ihn eigentlich kaum, aber hört ihn dafür umso besser – den Waldkauz mit seinem unverkennbaren hohen und langgezogenen Ruf laut, der zur schaurigen Atmosphäre so mancher Gruselgeschichte beiträgt. Im Mittelalter galt der Eulenvogel sogar als Botschafter des Totenreichs, da er auffallend oft aufkreuzte, wenn ein Mensch nachts im Sterben lag.

Der Ruf laut des Weibchens wurde dabei als «Komm mit!» gedeutet. Dabei hatte es der Kauz lediglich auf die Insekten abgesehen, die um die Lichter der Nachtwache schwirrten. Oftmals büsste der Vogel das mit seinem eigenen Tod und wurde von Menschen an die Haustür genagelt. Dieser Aberglaube ist heute einem regelrechten Hype gewichen: Tassen, Hefte, Kleidung – alles gibt es mittlerweile mit beliebtem Eulennormotiv.

Die Gymnasiastin Nicole Watkins aus Egg ist aber vor allem interessiert daran, dass sich der Waldkauz in der freien Natur verbreitet. Als Maturarbeit will sie den Waldkauzbestand in Egg fördern, indem sie rund zehn Nistkästen baut, diese an geeigneten Orten in einem Waldstück bei Egg montiert und so zusätzliche

Standorte für die Vogelart schafft. Der Waldkauz steht zwar in der Schweiz nicht auf der roten Liste. Für die Arterhaltung ist allerdings die Qualität des Lebensraums entscheidend – und dieser gerät heute durch das Schwenden alter Höhlenbäume zunehmend unter Druck.

Gemäss Watkins beansprucht jedes Waldkauzbrutpaar ein eigenes Revier, dem es generell ein Leben lang treu bleibt und das es auch vehement verteidigt. Selbst die Jungtiere verlassen nach der Aufzucht das elterliche Revier und suchen sich ein eigenes. «Bis jetzt gibt es in dem Wald in Egg erst ein Waldkauzrevier. Das Ziel ist, dass durch die Nistkästen mindestens noch ein zweites entsteht», so Watkins.

### Den Vögeln verfallen

Auf den Waldkauz kam die Schülerin über Umwege. Naturbegeistert sei sie schon immer gewesen. Allerdings hatte sie es zu Beginn eher auf Amphibien und Reptilien abgesehen. «Vögel fand ich eigentlich total uninteressant. Erst, als wir das Thema im Biologieunterricht behandelten, hat es mich gepackt», erzählt sie. Dann aber so richtig. Dass sie sich im Rahmen ihrer Maturar-

beit den Vögeln widmen will, hat Watkins schon lange beschlossen. Ursprünglich steckte sie sich das ambitionierte Ziel, den Wiedehopf im Raum Zürich wieder anzusiedeln. Dieser habe nämlich schon seit fast 70 Jahren nicht mehr dort gebrütet. Es habe sich allerdings gezeigt, dass das Projekt einerseits zu zeitaufwendig und andererseits zu wenig erfolgversprechend sei, zumindest für den Umfang einer Maturarbeit. An der Idee, neuen Lebensraum für Vögel zu schaffen, hielt sie aber fest. «Wenn mich etwas interessiert, bin ich sehr zielstrebig», sagt Watkins, die später einmal Biologie oder Veterinärmedizin studieren will.

Und da kam ihr der Waldkauz in den Sinn, den sie neben ihrem Haus regelmässig hört. Gesehen habe sie ihn allerdings erst einmal. Und wo der Waldkauz in Egg genau haust, weiss die Schülerin deshalb trotz langem Suchen nicht. Denn der Vogel ist nicht nur nachtaktiv, sondern, als Rinde getarnt, in seinen Baumhöhlen kaum zu erkennen.

### Ungewisse Erfolgchancen

Während wohl viele ihrer Mitschüler noch gar nicht wissen, was sie als Maturarbeit machen

wollen, hat Watkins bereits Monate vor Beginn der eigentlichen Maturarbeitsphase einen genauen Plan, wie sie die Nistkästen bauen und wo sie diese anbringen will. Unterstützt werde sie von ihrem Biologielehrer, der die Arbeit betreuen werde. «Jetzt muss alles schnell gehen, denn bald machen sich Waldkäuze auf die Nistplatzsuche, und im März beginnt bereits die Brut», sagt Watkins.

### Täglich mit der Kamera

Wie gross die Chance sei, dass ein Waldkauz einen der Nistkästen entdecke und als Brutstandort auswähle, sei schwierig abzuschätzen, sagt sie. Falls das gelingt, will sie den Kasten wenn möglich mit einer Kamera versehen, um die Balz sowie die Aufzucht und Fütterung der Jungtiere zu analysieren und fotografisch festzuhalten. Denn die Fotografie ist – neben ihrer Begeisterung für Tiere – Watkins' zweite grosse Leidenschaft.

Diese entdeckte sie vor rund zwei Jahren, als sie von ihrer Gotte eine Kamera zur Konfirmation bekam. Auf einer Reise durch Namibia sammelte sie erste Erfahrungen in der Naturfotografie. «Wobei es damals

noch eher ein Dokumentieren war», fügt die Schülerin an. Doch auch zurück in der Schweiz zog es sie jede freie Minute mit der Kamera in die Natur, sodass aus dem Dokumentieren allmählich ein Fotografieren wurde.

Während andere Schüler in der Fernunterrichtsphase zu Hause versumpften, nutzte Watkins die Zeit für ihr Hobby. «Der Lockdown brachte mir extrem viel», sagt sie. Jeden Tag sei sie an den Greifensee gegangen, um Tiere zu fotografieren. Die Ergebnisse davon zeigt sie auf Instagram und auf ihrer eigenen Website – und diese wirken alles andere als amateurhaft. Fotos von Insekten, Rehen, Bibern und vor allem Nahaufnahmen von verschiedensten Vögeln.

Irgendwann werden in der Galerie vielleicht auch Fotos von Waldkäuzen zu sehen sein. Um ihr Projekt zu finanzieren, hat Watkins einen Kalender und Postkarten mit ihren besten Aufnahmen erstellt, welche sie auf ihrer Website verkauft.

### Laura Hertel

**Karten und weitere Infos:**  
<https://de.nwat-photography.com/offers>